



Medienmitteilung

Nicht nur Honigbienen: Auch Wildbestäuber müssen besser geschützt werden

Honigbienen und andere Insekten bestäuben viele Pflanzen und sind damit unerlässlich für eine produktive Landwirtschaft und für funktionierende Ökosysteme. Diese Bestäuber haben allerdings mit vielfältigen Problemen zu kämpfen und erlitten bedenkliche Verluste ihrer Individuen- und Artenzahlen. Dabei sind nicht nur Honigbienen betroffen, auch Wildbestäuber wie zum Beispiel gewisse Hummeln und Schmetterlingsarten sind gefährdet. Dieses Factsheet der Akademien der Wissenschaften Schweiz präsentiert den aktuellen Wissensstand und zeigt Handlungsoptionen auf.

23. Januar 2014, Bern. Ein trauriger Rekord in Europa: In der Schweiz mussten von Ende Sommer 2011 bis Frühling 2012 fast 50 Prozent verlorene oder unproduktive Honigbienenvölker verzeichnet werden. Ebenso wurden in verschiedenen Regionen Europas starke Rückgänge von Wildbestäubern festgestellt. Aufgrund dieser beunruhigenden Situation sollten Honigbienen und die Vielfalt von Wildbestäubern dringend adäquat gefördert werden. Sie und ihre Leistungen müssen langfristig erhalten bleiben.

Die Völkerverluste von Honigbienen sind vorwiegend durch Schwächung aufgrund von Parasiten und Krankheiten, eine geringe genetische Diversität und Mängel bei der Bienenhaltung verursacht. Sowohl Honigbienen als auch Wildbienen können zudem durch Pestizide ernsthaft geschädigt werden. Gleichermassen leiden beide unter einem ungenügenden kontinuierlichen Blüten- und damit Nahrungsangebot von Frühling bis Herbst betroffen. So ging in der Schweiz die Fläche der blütenreichen Trockenwiesen seit 1900 um 95 Prozent zurück, und die grossflächige Herbizidanwendung und die Stickstoff-Überdüngung führten zu einem massiven Rückgang des Blütenangebots. Für die Gesundheit von Wild- als auch von Honigbienen scheinen generell Interaktionen zwischen diesen Faktoren eine entscheidende, aber bislang nur unzureichend verstandene Rolle zu spielen.

Unerlässliche Leistung für Natur, Landwirtschaft und Wirtschaft

Honigbienen und andere bestäubende Insekten ermöglichen oder verbessern die Frucht- und Samenbildung von ca. drei Viertel der weltweit meistgehandelten Nahrungspflanzen. Mit dieser Leistung sichern sie uns eine gesunde Ernährung und das Funktionieren vielfältiger Ökosysteme.

Die Quantität und Qualität der Bestäubungsleistung hat direkte Auswirkungen auf die Wirtschaft. In der Schweiz wurde der Beitrag der Honigbiene zum Erntewert für Obst und Beeren für 2002 auf ca. 271 Millionen Franken geschätzt. Nicht berücksichtigt sind dabei die Bestäubung von Wildpflanzen sowie die Leistungen von Wildbestäubern. Die indirekten und längerfristigen Verluste durch das Ausbleiben der Blütenbestäuber, insbesondere über den Rückgang der natürlichen Vielfalt, wären bedeutend grösser.

Handlungsoptionen für eine effiziente und sichere Bestäubung

Um die Bestäubungsleistung zu garantieren und die Bestäuber zu erhalten, empfehlen die Experten neben den bereits bestehenden Vorkehrungen weitere Forschung zur Bienengesundheit zu betreiben und zusätzliche Massnahmen zu ergreifen; wie z.B. die Anlage von Blühstreifen im Landwirtschaftsgebiet oder die Förderung einer nachhaltigen Imkerei. Dabei sollten Honigbienen und Wildbestäuber möglichst gemeinsam gefördert werden, da sie sich in ihren Bestäubungsleistungen ergänzen, und weil ihre Rückgänge teils gemeinsame Ursachen haben.

Das Forum Biodiversität Schweiz der Akademie der Naturwissenschaften hat hierzu ein Factsheet erarbeitet. Es führt spezifische Massnahmen für verschiedene betroffene Sektoren auf – z.B. Landwirtschaft, die Bienenhaltung oder das Siedlungsgebiet – und erläutert sie mit konkreten Beispielen.

Kontakt:

Experte für Honigbienen:

Prof. Dr. rer. nat. Peter Neumann
Institut für Bienengesundheit, Universität Bern,
Bremgartenstr. 109a, CH-3001 Bern,
Tel: +41 (0)31 631 23 27
peter.neumann@vetsuisse.unibe.ch

Experte für Wildbienen:

Andreas Müller
Institut für Agrarwissenschaften, ETH Zürich,
Schmelzbergstrasse 9/LFO, 8092 Zürich
Tel: +41 (0)44 632 39 08
andreas.mueller@usys.ethz.ch

Eine Version des Faktenblattes mit Literaturangaben findet sich unter:

http://www.biodiversity.ch/d/publications/position_papers/

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW, und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien die Kompetenzzentren TA-SWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften sowohl disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissenschaftsbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.